

Prof. Dr. Alfred Toth

Synchronie und Diachronie, Syntagma und Paradigma, Reihenfolge und Kombination

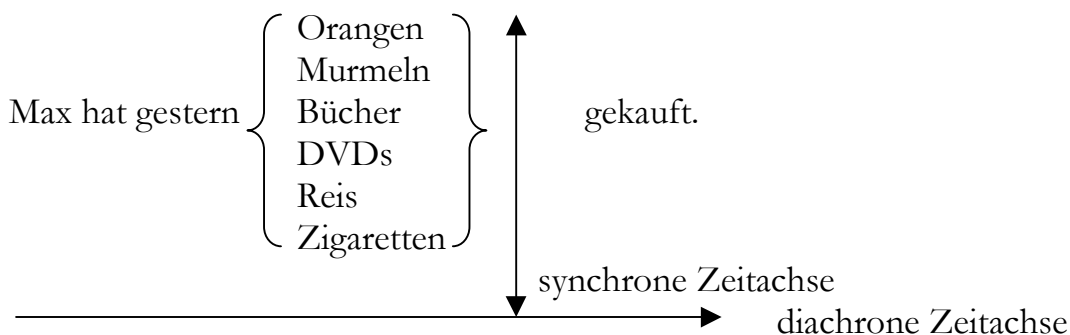
1. Wenn ich den Satz hinschreibe

Max hat gestern Bücher gekauft,

dann stellt die lokale oder temporale Abfolge der Wörter von „Max“ bis und mit „kauft“, d.h. so, wie ich sie schreibe oder spreche, ein diachrones Syntagma dar, wobei die syntagmatische Struktur die Syntax des Satzes ist und das Beiwort „diachron“ darauf hinweist, dass zum Ausbreiten der syntagmatischen Struktur dieses Satzes Zeit verbraucht wird. Wenn ich mir hingegen überlege, was Max gestern auch noch, oder anstatt Büchern, gekauft haben könnte, nämlich

Orangen, Murmeln, DVDs, Reis, Zigaretten, ...,

dann stellen diese Alternativen zusammen mit den Büchern ein synchrones Paradigma dar, synchron deswegen, weil sie am gleichen Ort und damit zum gleichen Zeitpunkt, wo die Bücher im Satz erwähnt werden, eingesetzt werden können, falls Max eben keine Bücher, sondern etwas anderes gekauft hat:



Diese Dichtomie, die durch Saussure (1967, S. 147 ff.) bekannt geworden ist, findet sich z.B. am einleuchtendsten bei mehrgängigen Menüs: Die Diachronie ist dort die Abfolge der Gänge, die Synchronie die Anordnung bzw. Kombination von Hauptspeise mit Beilagen je Gang. Die Diachronie ist also das, was der Gast nacheinander vom Kellner serviert bekommt, sobald der Koch das Essen aus der Küche schickt, die Synchronie ist das, was auf jedem

Teller dem Gast vorgesetzt wird. In diesem Beispiel deckt sich lediglich der Paradigma-Begriff nicht genau mit der Synchronie, weil Menus ja vom Koch oder Gast oder von beiden zum voraus zusammengestellt bzw. ausgewählt werden. Trotzdem setzt die Dichotomie von Synchronie und Diachronie sowohl bei Syntagma und Paradigma im sprachlichen als auch bei Reihenfolge und Kombination im gastronomischen Beispiel ein orthogonales Koordinatensystem voraus, das man in der Semiotik in dieser Form nicht kennt, so dass es ratsam ist, sich zu überlegen, wie man diese „semiologischen“ Unterschiede mit Hilfe der semiotischen Objekttheorie (Toth 2009) ausdrücken könnte.

2. Syntagmen sind generell diachron und können semiotisch einfach durch geordnete Mengen dargestellt werden:

$$A = \langle OR_1, OR_2, OR_3, \dots, OR_n \rangle$$

Schlüsselt man die OR's auf, so können sie als ungeordnete Mengen notiert werden, sofern die Reihenfolge von Zeichenträger, Objekt und Interpret keine Rolle spielt

$$A = \langle (m_1, \Omega_1, \mathcal{J}_1), (m_2, \Omega_2, \mathcal{J}_2), (m_3, \Omega_3, \mathcal{J}_3), \dots, (m_n, \Omega_n, \mathcal{J}_n) \rangle.$$

3.1. Um synchrone Paradigmen auszudrücken, genügt es hingegen, sie in Form von ungeordneten Mengen anzugeben:

$$B_1 = \langle (OR_1, OR_2), (OR_3, OR_4), \dots, (OR_{n-1}, OR_n) \rangle,$$

also explizit:

$$B_1 = \langle ((m_1, \Omega_1, \mathcal{J}_1), (m_2, \Omega_2, \mathcal{J}_2)), ((m_3, \Omega_3, \mathcal{J}_3), (m_4, \Omega_4, \mathcal{J}_4)), \dots, ((m_{n-1}, \Omega_{n-1}, \mathcal{J}_{n-1}), (m_n, \Omega_n, \mathcal{J}_n)) \rangle,$$

3.2. Handelt es dagegen um „diachrone Paradigmen“ – also im gastronomischen Beispiel um zum voraus, d.h. zu einem anderen als dem Servierzeitpunkt ausgewählte Kombinationen, dann brauchen wir geordnete Mengen:

$$B_2 = \langle \langle OR_1, OR_2 \rangle, \langle OR_3, OR_4 \rangle, \dots, \langle OR_{n-1}, OR_n \rangle \rangle,$$

also wieder explizit:

$$B_2 = \langle \langle (M_1, \Omega_1, \mathcal{J}_1), (M_2, \Omega_2, \mathcal{J}_2) \rangle, \langle (M_3, \Omega_3, \mathcal{J}_3), (M_4, \Omega_4, \mathcal{J}_4) \rangle, \dots, \langle (M_{n-1}, \Omega_{n-1}, \mathcal{J}_{n-1}), (M_n, \Omega_n, \mathcal{J}_n) \rangle \rangle.$$

Bibliographie

de Saussure, Ferdinand, Grundfragen der allgemeinen Sprachwissenschaft. 2. Aufl. Berlin 1967 (Cours de linguistique générale, Paris 1916)

Toth, Alfred, Toth, Alfred, Semiotische Objekte. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, <http://www.mathematical-semiotics.com/pdf/Semiotische%20Objekte.pdf> (2009)

10.10.2009